

Raumprogramm für die Offene Ganztagschule an der Mittelschule Hans-Sachs-Straße

Um eine präzisere Vorstellung davon zu erhalten, wie die Flächen des Ganztags in der MS Hans-Sachs-Straße eingesetzt werden können, wird im Folgenden auf die organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen im Ganztag sowie daraus resultierende Raumbeziehungen eingegangen.

I. Hintergrund

Schüler:innenprognose im Sprengel

Die Regierung von Mittelfranken prognostiziert an der Mittelschule Hans-Sachs-Straße eine zukünftige Schüler:innenzahl von 230 (aktuell bereits 249 Schüler:innen), wobei derzeit 34 Schüler:innen im Bereich der Ganztagschule betreut werden. Für eine zukunftsorientierte Planung im Bereich der Ganztagsbetreuung wird jedoch von einer zu betreuenden Schüler:innenzahl von 90 ausgegangen. Diese Annahme ist im beigefügten Schreiben der Mittelschule begründet.

Flächenverhältnisse

Gemäß dem Beschluss der Stadt Fürth stehen jedem Schüler/jeder Schülerin im Ganztagsbereich 2m² zur Verfügung. Bei 90 Schüler:innen ergibt sich damit eine notwendige Fläche von 180 m², die im Weiteren als Planungsgrundlage für die Gestaltung der Ganztagsbetreuung herangezogen wird.

II. Bauliche Planung mit Blick auf die pädagogischen Anforderungen

1. Allgemeine Grundlagen

Nutzbare Verkehrsflächen statt Gruppenräume

Mit der Wandlung der Schule zur Ganztagschule verändert sich diese von einem Lern- zu einem Lebensraum. Die Gestaltung der Flure zu ansprechenden Aufenthaltsräumen ist entscheidend, da sie die einzelnen Funktionsbereiche verbinden und Raum für Garderoben, Begegnungsmöglichkeiten und Stauraum bieten oder als Rückzugsorte und Lernnischen dienen. Die große und flexible Gestaltung der Verkehrsflächen ersetzt damit Gruppenräume. Dabei ist die ausreichend große und brandschutzsichere Ausführung und Planung der Flure von zentraler Bedeutung.

Akustik

Eine optimale Raumakustik ist entscheidend für die effektive Nutzung von Räumlichkeiten, insbesondere unter pädagogischen Gesichtspunkten. Die aktuelle DIN 18041, die sich hauptsächlich auf Flurschulen bezieht, berücksichtigt nicht ausreichend die Bedürfnisse offenerer Räume bezüglich Sprachverständlichkeit und Hörsamkeit, auch im Kontext der Inklusion. Die VDI 2569 sowie ein Leitfaden aus Dänemark bieten weiterführende Empfehlungen, um diese Anforderungen zu erfüllen (Dan Hoffmeyer, Hørsholm 2008).¹ Es ist wichtig zu betonen, dass eine gute Raumakustik sich positiv auf die Kommunikation und den Spracherwerb von Kindern auswirkt und auch den Krankenstand des

¹ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Akustik

Personals positiv beeinflusst.^{2,3} Daher sollte bei Neubauten eine maßgeschneiderte akustische Gestaltung über die DIN-Normen hinaus unbedingt berücksichtigt werden.

Lichtverhältnisse

Natürliches Licht:

Die Architektur des neuen Gebäudes sollte so gestaltet werden, dass es optimal von natürlichem Licht durchflutet wird. Dies fördert nicht nur die Helligkeit im Innenraum, sondern erleichtert auch die Verbindung nach außen.⁴ Die Planung sollte darauf abzielen, den Bedarf an künstlichem Licht zu minimieren, während gleichzeitig ein effektiver Sonnenschutz gewährleistet wird.⁵ So ist für eine Möglichkeit zur Verschattung zu sorgen, die ein Aufheizen der Räume im Sommer vermeidet und nicht windanfällig ist.

Künstliches Licht:

Da die Schule, insbesondere während des Ganztagsbetriebs als Lebensraum fungiert, ist es wichtig, die Lichtfarbe und -stimmung entsprechend anzupassen. Hierfür sind platzbezogene Leuchten neben einer Grundbeleuchtung empfehlenswert, um eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen und die Raumnutzung zu strukturieren. Dies unterstützt nachweislich konzentriertes Arbeiten und fördert eine pädagogisch wertvolle Umgebung mit individuellen Lichtstimmungen, wofür ausreichend Steckdosen erforderlich sind.⁶

Speiseraum/Bistro

Bei der Gestaltung des Speiseraums sollte besonderer Wert auf eine Bistro-Atmosphäre gelegt werden, die ein Gefühl von Wohlbefinden vermittelt. Die Flächen für den Speisebereich sind aus dem schulischen Raumprogramm zu entnehmen.

Das Bistro soll ein Ort für ganztägige Kommunikation, Begegnung und Entspannung sein, um die Peer-Group-Erfahrung und Kommunikation zu fördern. Dies bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen sich auch nach dem Mittagessen dort gerne aufhalten können. Die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft weist darauf hin, dass herkömmliche Mensakonzeppte weder funktional noch atmosphärisch den heutigen Qualitätsstandards entsprechen.

Für ein Bistro empfehlen sich Zonierungen, möglicherweise durch Farbgebung, Nischen, Niveauunterschiede (bei Berücksichtigung der Barrierefreiheit) und einzelne Tische.⁷ Eine gute Akustik mit entsprechender Schalldämmung und angemessene Lichtverhältnisse, sowohl natürliches als auch künstliches Licht, sind wichtig. Eine akzentuierte Beleuchtung pro Tisch strukturiert und beruhigt den Raum zusätzlich.⁸ Die Gestaltung des Speiseraums sollte folglich Zonierungen und individuelle Beleuchtung berücksichtigen.

2. Raumbeziehungen und -definitionen an der MS Hans-Sachs-Straße

Allgemeines

² Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5 – 6)

³ Klatte, Meis, Nocke, Schick (S. 5)

⁴ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Fassade und Fenster

⁵ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Tageslicht

⁶ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Beleuchtung

⁷ Montagsstiftung - Bistro

⁸ Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft - Bistro

Bei der Gestaltung des Neubaus sollte die Seite zur Straße über mehrere Stockwerke hinweg der Mittelschule zugeordnet werden, während der andere Bereich des Gebäudes der Grundschule zugeordnet wird. So besteht die Möglichkeit die Gebäude nach Altersstufen zu trennen. Das Gebäude sollte daher zusätzlich über zwei Eingänge (zur jeweiligen Schule hin) verfügen sowie unterschiedliche Treppenhäuser, um sich innerhalb des Gebäudes bewegen zu können.

Räume im Neubau

Der Neubau sollte vor allem die vier Klassenräume für die fünfte und sechste Jahrgangsstufe sowie die räumlichen Anteile des offenen Ganztags beherbergen, sodass diese beiden Jahrgangsstufen, welche auch im Ganztags am meisten vertreten sind, weitestgehend dort betreut werden können. Zudem sind im Neubau zusätzliche schulische Flächen angesiedelt.

Das pädagogische Konzept als Planungsgrundlage

Das pädagogische Konzept der Mittelschule Hans-Sachs-Straße legt besonderen Wert auf eine ganzheitliche Bildung und die individuelle Förderung jedes Kindes, stets im Einklang mit den Zielen der Nachhaltigkeit. Die inhaltliche und räumliche Verbindung der berufsorientierten Zweige mit dem Ganztagsangebot spielt hierbei eine zentrale Rolle. Die drei Zweige umfassen Wirtschaft, Technik sowie Gestaltung und Ernährung. Um diese Ansätze auch im Ganztags spielerisch aufzugreifen, sollten entsprechende Funktionsräume geschaffen werden, die eine Verzahnung zwischen Unterricht und Nachmittagsbetreuung ermöglichen.

Dabei soll sich das Ganztagsangebot der Schule an den Interessen und Neigungen der Schüler:innen orientieren und flexibel und offen gestaltet sein. Das bedeutet die Kinder und Jugendlichen werden in einem offenen Konzept betreut.

Neben der inhaltlichen Verzahnung mit schulischen Zweigen hat die Schule für den Ganztagsbereich drei Schwerpunkte definiert: Bewegung, Ernährung und Resilienz. Diese Themen sollen nicht nur im pädagogischen Konzept, sondern auch in den entsprechenden Räumlichkeiten berücksichtigt werden. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder jederzeit wieder neu gerecht zu werden, sollten die Räumlichkeiten des Ganztags dabei trotzdem weitestgehend flexibel gestaltbar bleiben.

Die im Neubau angesiedelten Räume für den Ganztags sollten in der Anordnung sinnvoll mit den schulischen Funktionsflächen, wie beispielsweise dem Musik- oder Kunstraum verbunden werden. Vertiefend finden sich die Inhalte des pädagogischen Konzepts im Schreiben der Mittelschule Hans-Sachs-Straße im Anhang.

Definition von Räumlichkeiten mit Bezug auf das pädagogische Konzept

Im Folgenden werden Räume definiert, welche sich auf das pädagogische Konzept der Mittelschule konzentrieren.

Mensa bzw. Bistro/Schüler:innencafé/Pausenverkauf

An der Mittelschule Hans-Sachs-Straße wird empfohlen, die Mensa so zu gestalten, dass sie vor und nach der Essenszeit als modernes, offenes Schüler:innencafé genutzt werden kann. Dieser

multifunktionale Raum soll den Schüler:innen als Rückzugsort für Gespräche, Entspannung und individuelles Arbeiten dienen. Um die Identifikation der Jugendlichen mit den Räumlichkeiten zu stärken, wird die Ausstattung im Rahmen eines partizipativen Verfahrens gemeinsam mit den Schüler:innen entwickelt und umgesetzt. So wird die Mensa zu einem lebendigen und gemeinschaftlich geprägten Lebensraum.

Das Schüler:innencafé soll zusätzlich eine zugängliche „Kinderküche“ erhalten, die integraler Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Schule ist. Da Ernährungsbildung, sowohl im berufsorientierenden Zweig, als auch im Ganztagsbereich einen Schwerpunkt darstellt, kann diese Küche vormittags und nachmittags für die Zubereitung und Verkostung von Speisen genutzt werden. Die Küche unterstützt damit auch das bereits bestehende Projekt eines, von Schüler:innen betriebenen Pausenverkaufsstands, der in die Planung integriert werden sollte. Eine Öffnung der Küche zur Pausenhofseite würde es ermöglichen, Snacks aus der „Kinderküche“ direkt in den Pausenhof zu verkaufen.

Ein ganzheitlich durchdachtes Konzept für die Mensa, das Schüler:innencafé und den Pausenverkauf ist wünschenswert. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Nutzung der Kinderküche und des Schüler:innencafés nicht die Abläufe der Aufbereitungsküche beeinträchtigen und umgekehrt, aber auch Anforderungen an Hygienevorschriften erfüllt werden.

Die Aufbereitungsküche, die gemeinsam mit der benachbarten Grundschule genutzt wird, sollte so platziert werden, dass sie den Bereich der Mittelschule nicht stört und für beide Schularten gut erreichbar ist.

Eine Faltwand ließe die Möglichkeit, die Mensaflächen zwischen Grund- und Mittelschule zu trennen, jedoch bei Öffnung für größere Versammlungen den Raum von beiden Schulen zusammen zu nutzen. Dies muss bei der Gestaltung berücksichtigt werden, um eine optimale Flexibilität und Funktionalität der Räume zu gewährleisten.

Kinderküche

Die Küche für den Pausenverkauf und das Schüler:innencafé sollte als integraler Bestandteil des „Mensa“-Bereichs der Mittelschule gestaltet werden. Die Küche ist mit Backöfen, Herden, Lagerflächen, Kühlschränken, Gefrierfächern und Spülmaschinen ausgestattet, um eine ganzheitliche Nutzung sicherzustellen. Wichtig ist dabei, dass der gesamte Raum (Mensa, Küche und Pausenverkauf) nicht nur funktional, sondern auch als einladender Lebensraum konzipiert wird, den die Schüler aktiv mitgestalten können.

Flexible Elemente wie Raumteiler und Pflanzen sollen eine angenehme Atmosphäre schaffen und so zur Förderung einer gemeinschaftlichen und lebendigen Pausen- und Aufenthaltskultur beitragen. Eine möglichst barrierefreie Gestaltung sollte ebenfalls gewährleistet sein, da der Betrieb des Pausenverkaufs unter dem Aspekt der Inklusion organisiert wird.

Räume für die Zweige der Berufsorientierung

Die berufsorientierten Zweige können am Nachmittag in Form von praxisnahen und spaßorientierten Angeboten weitergeführt werden. Als Raumbeispiel dient hier bereits das Schüler:innencafé mit Kinderküche, welches den Zweig Gestaltung/Ernährung repräsentiert. Ergänzend dazu eignet sich ein Atelier oder Zeichenraum, in dem kreatives Gestalten ermöglicht wird. Dies verbindet sowohl

gestalterische Aspekte, als auch wirtschaftliche Elemente, wie zum Beispiel den Bereich der Vermarktung des Pausenverkauf. Ein weiteres Angebot könnte ein Tonstudio oder ein Raum für Podcast- und Gesangsprojekte sein, in dem die technische und mediale Bildung der Kinder gefördert wird.

Diese spezialisierten Funktionsräume schaffen eine Verbindung zwischen schulischen Inhalten und Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig erwerben die Kinder wichtige Kompetenzen in den Bereichen Ernährungsbildung, Medienkompetenz und künstlerisches Gestalten.

Räume für die Schwerpunkte der Ganztagsbetreuung

Für die Ganztagsbetreuung der Schule ist eine vielseitige Raumgestaltung essenziell, insbesondere für den Schwerpunkt Sport und Resilienz. Die Schule bietet ein breites Sportangebot in enger Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartner:innen an, welches flexibel an die Interessen der Jugendlichen angepasst wird.

Zur ganzheitlichen Förderung von Bewegung, mentaler Gesundheit und Stressbewältigung wird ein kleiner Multifunktionsraum vorgeschlagen, der sich für Aktivitäten wie Tanz, Meditation oder Yoga in kleineren Gruppen eignet. Zusätzlich zu Turnhalle und Bewegungsraum ist ein weiterer Rückzugsraum für kleine Gruppen sinnvoll, um sowohl weniger bewegungsintensive sportliche Aktivitäten, als auch das Bedürfnis nach Ruhe abzudecken.

Flexible, variabel gestaltbare Räumlichkeiten

Die verbleibenden Flächen sollten in flexible und variabel nutzbare Räume unterteilt werden, die sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen anpassen lassen. Dabei ist es wichtig, Räume in verschiedenen Größen zu schaffen, um sowohl größeren Gruppen Platz zu bieten als auch Rückzugsmöglichkeiten (Ruhe und Peer-Group Erfahrungen) für kleinere Gruppen zu gewährleisten. Die Gestaltung der Räume sollte sich an den individuellen Interessen der Schüler:innen orientieren, was eine flexible Ausstattung erfordert, die jederzeit umgestaltet und an neue Anforderungen angepasst werden kann.

Doppelnutzung Klassenzimmer

Die vier Klassenzimmer im Neubau für die fünfte und sechste Klasse können durch die Verteilung zwischen den Räumlichkeiten des offenen Ganztags als zusätzliche Räumlichkeiten genutzt werden. Durch flexibles, verschiebbares Mobiliar ermöglichen die Klassenzimmer auch unterschiedliche Lernmöglichkeiten am Nachmittag.

Personalraum für die OGTS

Für die Mitarbeitenden des Ganztags sollte ein Teamraum bei den nicht förderfähigen Flächen bereitgestellt werden, um ausreichend Stauraum für persönliche Wertsachen zu gewährleisten sowie ein kleines Büro für die Koordination des Ganztagsbetriebs. Im Neubau wird zudem noch ein separates Teamzimmer für die Lehrkräfte eingerichtet. Eine Vernetzung der beiden Personalräume durch eine gemeinsam nutzbare kleine Teeküche wäre hierbei wünschenswert, um den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Ganztags und den Lehrkräften zu fördern.

3. Einbezug von Expertinnen und Experten

Der Einbezug von Expertinnen und Experten sowie die Partizipation verschiedener Zielgruppen sind wesentliche Aspekte bei der Gestaltung inklusiver Ganztagschulflächen.

Inklusion

Die Einbindung der städtischen Schwerbehindertenbeauftragten oder anderer Expertengremien wie dem Behindertenrat ist unerlässlich, um eine barrierefreie Umgebung zu gewährleisten. Neben der Installation von Aufzügen und barrierefreien Sanitäranlagen sind weitere Maßnahmen wie eine inklusive akustische und visuelle Gestaltung zu berücksichtigen, z.B. durch kontrastreiche Gestaltung.

Partizipation von Kindern

Neben den pädagogischen Vorüberlegungen von Schule, Schulentwicklungsplanung und dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule stellt die Einbeziehung der Nutzungszielgruppe, insbesondere der Kinder bzw. Jugendlichen, ein zentrales Verfahren dar. Dies sollte in der Planung der Architekturbüros als Ausschreibungskriterium festgelegt werden. Das ist auch unter der Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen, die die Partizipation von Kindern fordern, zu bedenken.

III. Fazit

Die präzise und finale Anordnung der Räumlichkeiten sollte im weiteren Verlauf in enger Abstimmung von Gebäudewirtschaft, der Schulentwicklungsplanung, dem Amt für Kindertagesbetreuung und Ganztagschule, dem Schulverwaltungsamt, der Schulleitung sowie den beteiligten Architektinnen und Architekten erfolgen unter Einbezug der genannten Expertinnen und Experten. Ziel ist es, sämtliche schulischen, pädagogischen, technischen und architektonischen Möglichkeiten sinnvoll zu einem funktionierenden Gesamtkonzept zu vereinen.

Fürth, 18. Oktober 2024

KITA-GTS

i.A.

Lisa Münch (-1621)

Quellenangaben:

Carl Richard Montag Förderstiftung / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Schulbauopensource: <https://schulbauopensource.de/>. (Bonn), Stand: 24.09.2024

Klatte, M.; Meis, M.; Nocke, C.; Schick, A. (2002). Akustik in Schulen: Könnt ihr denn nicht zuhören? Universität Oldenburg: Carl von Ossietzky